

## Aufruf des Zentrums für Mission und Ökumene (ZMÖ)

*„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ (Gen 12,2)*

Sehr geehrter Kolleg\*innen, liebe Freund\*innen,

zurzeit erleben wir geschlossene Läden, Menschen in Krankenhäusern oder Quarantäne und ein Verbot aller Gottesdienste über Karfreitag und Ostern hinaus. Und es bedrücken uns die täglichen Schreckensmeldungen über die Zahl von Infizierten und Verstorbenen. Die Situation ist weit entfernt von dem, was wir uns in unseren Fantasien vorstellen konnten. Und es ist schwer, in den ständigen und fast stündlichen Veränderungen unseres Alltagslebens die Orientierung zu behalten.

In vielen unserer Partnerkirchen ist die Situation noch schwieriger als in Deutschland. Die Medien berichten davon und auch unsere Partner selbst in Mails, Briefen und Telefonaten.

- Unsere Partnerkirchen haben oft keine regelmäßigen Einnahmen, sondern sind darauf angewiesen, jeden Sonntag durch die Kollekten in den Gottesdiensten Einnahmen zu erzielen wie etwa in der Partnerkirche in der Demokratischen Republik Kongo. Fallen diese wegen der Absage von Gottesdiensten aus, bedeutet es zuerst ein großes Problem für die kirchlichen Mitarbeitenden und ihre Familien – und dann auch für die gesamte Kirche.
- Die Gesundheitssysteme in vielen Partnerländern sind schlecht ausgerüstet. Es fehlt an Beatmungsgeräten, Intensivbetten und Schutzkleidung etc. Das gilt auch für viele kirchlich betriebene Krankhäuser unserer Partner wie der Kirche in Papua-Neuguinea.
- Ausgangssperren, wie gerade in Indien angeordnet, nehmen Tagelöhnern, die von der Hand in den Mund leben, ihre Existenzgrundlage. Schon jetzt herrscht große Not in Assam oder dem Bereich der Jeypore-Kirche in Indien.
- Die beengten Wohnverhältnisse, z. B. in Flüchtlingslagern, in den Slums oder Townships etwa in Südafrika machen die Einhaltung einer sozialen Distanz, so wie wir sie bei uns durchzusetzen versuchen, schier unmöglich.

Uns erreichen daher vermehrt **Hilferufe und Anfragen aus den Partnerkirchen der Nordkirche** mit der Bitte um Unterstützung. Es geht dabei z. B. um notwendige Ausstattung wie Krankenhausbedarf und Hygieneartikel, humanitäre Hilfe, um dem Hunger entgegenzuwirken und finanzielle Überbrückungen für kirchliche Mitarbeitende. Aber in den nächsten Wochen wird es bestimmt auch um Notlagen gehen, die wir uns jetzt noch nicht vorstellen können.

Wir möchten in dieser schwierigen Zeit an Stellen der größten Not schnell helfen, soweit es unsere Mittel erlauben und sind darum für jede finanzielle Unterstützung dieser Bitten und Anfragen aus den Partnerkirchen in Afrika, Indien, Lateinamerika, Ostasien, Osteuropa und dem Mittleren Osten dankbar.

Darum haben wir einen Nothilfefonds eingerichtet:

Projektnummer 7005 – Corona Nothilfefond für weltweite Partner  
Spendenkonto des Zentrums für Mission und Ökumene  
IBAN: DE77 5206 0410 0000 1113 33 (Evangelische Bank)

Wir bitten Sie und Euch sehr herzlich auch darum, sich diese Bitte zu eigenen zu machen und weiterzuleiten.

Ihr/Euer  
Dr. Christian Wollmann

Pastor Dr. Christian Wollmann  
Direktor  
Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit  
Agathe-Lasch-Weg 16 | 22605 Hamburg